

Wladimir Lindenberg

---

Tiere offenbaren ihre Seele

# TIERE OFFENBAREN IHRE SEELE

*mit Federzeichnungen von Elisabeth Kiesser*

WLADIMIR LINDENBERG

////////// SILBERSCHNUR //////////



Alle Rechte vorbehalten.

Außer zum Zwecke kurzer Zitate für Buchrezensionen darf kein Teil dieses Buches ohne schriftliche Genehmigung durch den Verlag nachproduziert, als Daten gespeichert oder in irgendeiner Form oder durch irgendein anderes Medium verwendet bzw. in einer anderen Form der Bindung oder mit einem anderen Titelblatt als dem der Erstveröffentlichung in Umlauf gebracht werden. Auch Wiederverkäufern darf es nicht zu anderen Bedingungen als diesen weitergegeben werden.

Copyright © 2011 Verlag »Die Silberschnur« GmbH

ISBN: 978-3-89845-348-6

1. Auflage 1994
2. überarbeitete Auflage 2011

Gestaltung & Satz: XPresentation, Göllesheim  
Federzeichnungen: Elisabeth Kiesser, Burgthann  
Umschlaggestaltung: XPresentation, Göllesheim; unter Verwendung des Motivs #13101778, [www.istockphoto.com](http://www.istockphoto.com)  
Druck: Finidr, s.r.o. Cesky Tesin

Verlag »Die Silberschnur« GmbH  
Steinstraße 1 · D-56593 Göllesheim  
[www.silberschnur.de](http://www.silberschnur.de) · E-Mail: [info@silberschnur.de](mailto:info@silberschnur.de)

## *Inhaltsverzeichnis*

Vorwort von Trutz Hardo	7
Die Seele des Tieres	11
Die Seele des Esels	15
Arkadien im Herzen Russlands und Krassawka	21
Von Hunden und Katzen	29
Der liebe Bär	33
Igrunka	37
Kater Murr, der Psychologe	41
Die Kreuzotter	47
Maluscha	51
Kissi II. und sein Neffe Carlo	55
Micki und die Raben	59
Gurdjiew und die Tiere	63
Der Wolf von Rio	67

Das vom Tod errettete Äffchen - und seine frechen Verwandten	71
Der Gruß aus der Anderwelt	77
Hunger und Angst	79
Eifersucht und ein echter Freund	83
Die Igel	89
Der Engel in Tiergestalt	93
Die Prinzessin und der Löwe	105
Meine Freundin, die Natter	109
Tutanchamun Wassiljewitsch Romanow	115

## *Vorwort von Trutz Hardo*

Zu den Menschen, die ich persönlich kennenlernen durfte und vorbehaltlos mit ganzem Herzen verehrte, gehörte der Dichter-Arzt Prof. h.c. Dr. med. Wladimir Lindenberg, vormals Chefarzt der Abteilung für Gehirnverletzungen im Waldkrankenhaus Berlin-Spandau. Sein ganzes Wesen strahlte Liebe und Mitgefühl aus. Und dies erstreckte sich nicht nur auf bevorzugte Menschen, sondern auf alle Kreaturen. Jedoch galt seine besondere Liebe jenen, die nicht normal sprechen konnten oder die sogar stumm waren, handelte es sich dabei um hirngeschädigte Menschen oder um die Tiere. Als ich ihn, den Bettlägrigen und damals 90-Jährigen, in seinem am Waldrand gelegenen Haus in Berlin Frohnau mit meiner Partnerin

und unseren Hunden besuchte, lachte mein Herz über seine besondere Freude darüber, auch von Vierbeinern Besuch zu haben und sie mit Leckereien füttern zu können. Er wollte alles über sie und ihre Eigenarten wissen. Ich erinnerte mich daran, mit wie viel Liebe er in vielen seiner Bücher über Tiere spricht. Und plötzlich kam mir die Idee, ihn in meiner Eigenschaft als Verleger zu fragen, ob er nicht ein Buch über seine Erlebnisse mit Tieren schreiben wolle, denn ein solches fehlte eigentlich unter seinen etwa vierzig Büchern. "Aber ich bin doch fast blind. Ich kann nur mit einem Vergrößerungsglas lesen. Wie soll ich denn da überhaupt schreiben können? Außerdem liege ich in einem Bett und habe ständig Schmerzen. Nun, ich will mal sehen, was sich machen lässt."

Bei meinem späteren Anruf teilte er mir begeistert mit, dass er schon einige Kapitel zu dem geplanten Buch geschrieben habe. Er lasse sich nun jeden Tag in den Rollstuhl heben und an seinen Schreibtisch schieben, wo er unter

lästigen Schmerzen etwa eine Stunde lang schreibe und in fast unlesbarer Schrift ein paar Absätze verfasse. Er habe jedoch eine Bekannte, die sein "Gekrakel" lesen könne und bereit sei, dieses für mich abzutippen. Welche Freude mich überkam, als ich das abgetippte Manuskript las, mag sich der Leser denken können. Dies ist Wladimir Lindbergs letztes von ihm selbst geschriebenes Buch, ein Vermächtnis.

## *Die Seele des Tieres*

Die Ausdrücke Seele und Geist sind umstritten und reine Spekulationen. Sie entziehen sich der Forschung. Solange es Menschen gibt, steht fest, dass sie eine unsterbliche Seele und einen Geist haben. Es ist ein inneres, ein archetypisches Wissen. Der Materialismus, der nichts anerkennt, was man nicht anfassen kann, verwandelte den Begriff Seele zu einem "bedingten Reflex" (nach Pawlows Forschungen) und schloss vor ihm die Pforten der wissenschaftlichen Institute.

Die Frage nach der Seele wird für die Tiere von den Kirchen verneint, und zwar mit recht fadenscheinigen Argumenten. Jeder, der mit Tieren zusammenlebt, weiß, dass sie beseelte Kreaturen sind. Er weiß von ihrer Treue, Liebe und Fürsorge zu

berichten; von ihrer Trauer und Fröhlichkeit; von ihrem Gedächtnis, ihren Ängsten, ihrer Intelligenz.

Wo sind die Unterschiede zu den Menschen? Tiere können sich nicht in Worten artikulieren, aber viele von ihnen verstehen die Sprache und Gesten des Menschen besser als der Mensch sie. Die meisten von ihnen sind zudem zivilisierter als die Menschen, wie die Verhaltensforschung erwiesen hat.

Die Menschen haben in ihrer Vermessenheit die tollsten Erfindungen zur Verbesserung des Lebens und zur Vernichtung der Mitmenschen gemacht. Doch in all den Jahrtausenden haben sie es nicht verstanden, die Sprache der Tiere, beispielsweise wie die der Vögel oder der Insekten, zu erlernen.

Ganz wenige große Menschen, wie der heilige Franz von Assisi und der heilige Antonio von Padua, die heilige Hildegard von Bingen und die Gruppe um Emerson und Thoreau und Prentice Mulford, haben sich darum bemüht.

Ich hatte als junger Student das große Glück, mit der berühmten baltischen Pianistin, Komponistin und Musikwissenschaftlerin Ella von Adajewski befreundet zu sein. Sie lebte im Schloss Segenhaus bei Neuwied. Sie ging mit einem Metronom im Wald herum und schrieb in Noten die Gesänge der Vögel auf. Das hat mich sehr beeindruckt. Einmal saßen wir auf der Bank, und ich hörte seltsame Töne, wie wenn man ein Weinglas anschlägt. Ella von Adajewski erklärte mir, es sei ihr alter Freund, der Salamander. “Aber die können doch keine Töne von sich geben. Sie haben keinen Kehlkopf.”

Sie lachte:

“Ob Kehlkopf oder nicht, du hörst doch seinen Gesang!”

Wir fanden ihn unter der Bank, unter Steinkieseln.

Und wie steht es mit der Seele der Menschen? Die Äußerungen des Säuglings sind unzählig, können aber nicht mit denjenigen der Erwachsenen

verglichen werden. Hat er deshalb denn noch keine Seele? Und mongoloide oder andere seelisch oder gehirngeschädigte Menschen, die unfähig sind, sich präzise zu artikulieren – sollen sie etwa keine Seele haben, nur weil sie nicht “normal” kommunizieren können? Wohl kaum.

Was die Tiere angeht, so ist es einfacher, es Gott zu überlassen, über die Klassifikation zu urteilen. Doch immerhin hat er Adam beauftragt, den Tieren einen Namen zu geben. Also erkannte er sie als seine Geschöpfe mit einer Seele an. Was uns bleibt, ist, unsere Freunde und Helfer – die Tiere – zu lieben und zu achten.

## *Die Seele des Esels*

In meinen Semesterferien fuhr ich oft zu meiner Mutter nach Capri und wohnte bei ihr im gleichnamigen Dorf. Zu jener Zeit war es ein farbenfrohes, südländisches Dörfchen. Die Einwohner waren arm, aber fröhlich. Touristen gab es keine. Nur Dichter, Maler und fröhliche Tage diebe kamen aus dem Ausland. In der malerischen Landschaft und der sorglosen Atmosphäre wurden schnell Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen, Angst und Misstrauen fielen von den Menschen ab.

Eine Bekannte meiner Mutter, Ssonjetchka, brachte uns eine Einladung vom großen Magier Doktor Axel Munthe zum Tee, und wir machten uns auf den Weg nach Ana Capri. Die ganze

lange Straße war eine einzige Treppe und bei der Hitze beschwerlich zu besteigen. Auf halbem Wege beobachteten wir, wie ein alter Bauer seinen mageren Esel bei jedem Schritt mit einem Stock schlug. Ich war es nicht gewöhnt, dass Tiere geschlagen wurden. Ich kochte vor Empörung, lief vor und stellte mich vor den armen Esel und den bösen Bauern. Ich schrie ihn an:

“Che fa Lei, porche batti il povero animale?!”  
(*“Was machen Sie? Warum schlagen Sie das arme Tier?”*)

Er erwiderte dumpf:

“Questa bestia perfida no ha anima.” (*“Dieses verfluchte Tier hat keine Seele.”*)

“Mira sui occhi tanti buoni e suavi, e le lui sono cruele”. (*“Schauen Sie seine Augen an. Sie sind so gütig und sanft, und die Ihren sind grausam.”*)

Er war sichtlich verlegen. Ich griff in meine Tasche, holte ein silbernes Fünfrubelstück hervor und gab es ihm. Russen meiner Gesellschaftsklasse gingen sehr leichtsinnig mit Geld um, das

heißt mit dem Ausgeben. Das Einnehmen hatten sie nie gelernt ... Er roch an der Münze, dann nahm er sie zwischen die Zähne, rieb sie am Ärmel ab und versprach mir, den Esel nicht mehr zu schlagen.

Kurz darauf kamen wir in Monte San Michele an und begrüßten den Doktor. Ich küßte ihm nach russischer Art die Hand, er streichelte meine weißblonde Mähne. Die Wut über den Vorfall mit dem Esel kochte immer noch in meiner Brust, und ich erzählte ihm den Vorfall. Er hörte aufmerksam zu und lächelte: Ich solle es nicht so tragisch nehmen, die Leute seien sehr arm, und als Geschlagene geben sie die Schicksalsschläge an die Tiere weiter. Er riet mir, den Padre Antonio in der Kirche im Dorf aufzusuchen. Mama willigte ein, und wir betraten die kühle und verdunkelte Kirche.

Padre Antonio erschien in der Öffnung zum Beichtstuhl und sah enttäuscht aus, dass noch ein Beichtkind seinen Zuspruch suchte. Ich



erklärte ihm, dass ich nur von ihm wissen wolle, warum die katholische Kirche den Tieren die Seele abspreche. “No ha anima”, sagte er gedehnt. “Io vivo con mio carissimo amico, un gato negro, e io lo amo con sua anima.” (*“Es hat keine Seele”, sagte er gedehnt. “Ich lebe mit meinem liebsten Freund – einem schwarzen Kater –, und ich liebe ihn mit seiner Seele.”*)

Ich verstand und nahm gerührt Abschied von ihm. Ich begriff, dass hier eine Doppelsinnigkeit enthalten war. Zwar negiert die Kirche die Existenz der Seele bei den Tieren, aber Leute, die mit Tieren leben und sie lieben, wissen selbstverständlich, dass sie eine Seele besitzen.